

Zum Einfluß der sozialen Herkunft: Parlamentsstudie 1975 ; Zusatzbericht

Ronneberg, Heinz

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Ronneberg, H. (1977). *Zum Einfluß der sozialen Herkunft: Parlamentsstudie 1975 ; Zusatzbericht*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-380366>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



P A R L A M E N T S S T U D I E 1975

ZUSATZBERICHT:

"ZUM EINFLUSS DER SOZIALEN HERKUNFT"

Autor: Dr. Heinz Ronneberg

LEIPZIG, JUNI 1977

Zielstellung:

- Die Studie dient der ideologisch-theoretischen Vorbereitung des X. Parlaments der FDJ. Ihr Ziel besteht
- in der Analyse der Ergebnisse der sozialistischen Jugendpolitik, die auf der Grundlage der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED erreicht wurden, insbesondere bei der Entwicklung wesentlicher Seiten des sozialistischen Klassenbewußtseins der Jugend, ihrer gesellschaftlichen Aktivität, ihrer Bereitschaft zur allseitigen Stärkung der DDR, bei der politischen und organisatorischen Festigung der FDJ;
 - in der Bestimmung wesentlicher Bedingungen, die diese Prozesse fördern bzw. hemmen
 - und in der Erarbeitung bzw. Vorbereitung von Empfehlungen und Folgerungen für die vom X. Parlament zu beschließenden Dokumente zur kommunistischen Erziehung der Jugend.

Untersuchungspopulation:

ca. 7400 junge Werktätige (junge Arbeiter, Lehrlinge, Angestellte, Intelligenz) aus den Bezirken Berlin, Leipzig, Karl-Marx-Stadt und Rostock;
ca. 2500 Studenten verschiedener Hoch- und Fachschulen der DDR. Die Ergebnisse sind repräsentativ für junge Werktätige der angegebenen Bezirke und annähernd repräsentativ für die gesamte werktätige Jugend der DDR im Alter von 17 - 25 Jahren. Bei den Studenten erstreckt sich die Repräsentativität nur auf die einbezogenen Einrichtungen.

Konzeption:

Dr. P. Förster in enger Zusammenarbeit mit Genossen der Abt. Jugend im ZK der SED und der Abt. Jugendforschung im Zentralrat der FDJ.

Untersuchungsmethode:

Schriftliche Befragung mit standardisiertem Fragebogen

Zeitpunkt der Untersuchung:

13. 5. 75 bis 15. 6. 75

Gesamtverantwortung:

Prof. Dr. habil. W. Friedrich

Forschungsleiter:

Dr. sc. P. Förster

Methodik:

Dr. D. Schreiber, Dr. sc. W. Hennig, W. Dobschütz

Techn. Herstellung der Methodik:

R. Dietze

Organisation der Untersuchung:

Dr. H. Müller, H. Herzog; unter Mitarbeit von G. Jeltsch, K. Gronwald, H. Hellmuth

Statistische Aufbereitung:

Dr. R. Ludwig, H. Mittag; unter Mitarbeit von A. Buchmann, J. Hahnemann, D. Lindner, J. Ludwig, W. Murno

Inhaltsverzeichnis

	Seite
0. Einleitung	4
1. Vorbemerkungen und Angaben zur Population	5
2. Einzeldarstellungen	6
2.1. Wertorientierungen und Lebensziele junger Werkstätiger	8
2.2. Einstellungen junger Werkstätiger zur ge- sellschaftlichen Entwicklung und zu ver- schiedenen Arbeits- und Lebensbedingungen	15
2.3. Lebensgepflogenheiten im Freizeitbereich	17
3. Zusammenfassung	20

0. Einleitung

Die sozialistische Gesellschaft der Deutschen Demokratischen Republik ist eine Gesellschaft ohne Ausbeutung und ohne Klassenantagonismen. Die Beziehungen der Werktätigen der DDR sind dem Wesen nach Beziehungen gleichberechtigter sozialistischer Eigentümer der Produktionsmittel, die in kameradschaftlicher und schöpferischer Zusammenarbeit die gesellschaftliche Entwicklung vorantreiben und die sozialistische Lebensweise entfalten.

Zugleich gilt aber: So notwendig es ist, "immer von den Gemeinsamkeiten zwischen den Klassen und Schichten, vom erreichten Reifegrad der sozialistischen Verhältnisse auszugehen, so wichtig ist es gleichzeitig, die noch bestehenden sozialen Unterschiede nicht zu unterschätzen oder zu verwischen."

(Kurt HAGER: Der IX. Parteitag und die Gesellschaftswissenschaften, Dietz Verlag, Berlin 1976, S. 42)

Im Sinne des Programms der SED, das im Zusammenhang mit der Sozialstruktur unter anderem darauf orientiert,

- . die wesentlichen Unterschiede zwischen geistiger und körperlicher Arbeit schrittweise zu überwinden
- . die Lebensbedingungen auf dem Lande denen der Stadt immer mehr anzugleichen
- . den Anteil der Wissenschaftler, Lehrer, Ärzte, Kulturschaffenden und anderen Angehörigen der Intelligenz (für deren soziale Zusammensetzung charakteristisch ist, daß sie vor allem aus der Arbeiterklasse und der Klasse der Genossenschaftsbauern hervorgehen) an der werktätigen Bevölkerung planmäßig zu erhöhen,

ist es deshalb eine gesellschaftlich bedeutsame Aufgabe, wissenschaftliche Aussagen über sozialstrukturelle Probleme zu machen.

Zu diesem Anliegen soll mit dem vorliegenden Forschungsbericht ein weiterer Beitrag geleistet werden.

1. Vorbemerkungen und Angaben zur Population

Der vorliegende Forschungsbericht zum Problemkreis "Soziale Herkunft" basiert auf den empirischen Daten der PARLAMENTS-STUDIE 1975 des ZIJ Leipzig.

Es handelt sich um eine Sekundäranalyse vorhandenen statistischen Materials. Der zahlenmäßige Umfang der Population (mehrere tausend Befragte) gestattete es, erstmals detaillierte Differenzierungen in größere Teilpopulationen vorzunehmen. Diese Differenzierungen wurden hier noch mit dem Ziel erweitert, der theoretischen bereits formulierten Forderung, im Rahmen der Jugendforschung zwischen "selbsterwerbener" und "angestammter" sozialen Position zu unterscheiden (vgl. Walter FRIEDRICH: Jugend und Jugendforschung, VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften, Berlin 1976, S. 142 f.), weitgehend zu entsprechen.

Betrachtet werden insgesamt sechs Teilpopulationen junger Werktätiger und zwar:

1. Junge Werktätige, die als Lohnempfänger in der sozialistischen Volkswirtschaft (mit Ausnahme der Landwirtschaft) tätig sind.
Sie werden im Rahmen des vorliegenden Forschungsberichtes als **A R B E I T E R** bezeichnet.
2. Junge Werktätige, die als Lohnempfänger in der Landwirtschaft tätig sind. Sie werden im Rahmen dieses Forschungsberichtes als **L A N D A R B E I T E R** bezeichnet.
3. Junge Werktätige, die als Gehaltsempfänger in der sozialistischen Volkswirtschaft (mit Ausnahme der Landwirtschaft) tätig sind und keinen Fach- oder Hochschulabschluß erreicht haben. Sie werden im Rahmen dieses Forschungsberichtes als **A N G E S T E L L T E** bezeichnet.
4. Junge Werktätige, die einen Fach- oder Hochschulabschluß erreicht haben und in der sozialistischen Volkswirtschaft (mit Ausnahme der Landwirtschaft) eine entsprechende Tätigkeit ausüben, werden im Rahmen dieses Forschungsberichtes als Angehörige der **I N T E L L I G E N Z** bezeichnet.

5. Junge Werktätige, die z.Z. in der sozialistischen Industrie eine Facharbeiterausbildung erhalten, werden im Rahmen dieses Forschungsberichtes als **INDUSTRIE - LEHRLINGE** bezeichnet.
6. Junge Werktätige, die z.Z. in der sozialistischen Landwirtschaft eine Facharbeiterausbildung erhalten, werden im Rahmen dieses Forschungsberichtes als **LANDWIRTSCHAFTS - LEHRLINGE** bezeichnet.

Diese sechs Teilpopulationen (Gruppendifferenzierungsmerkmal: gegenwärtige, selbst erworbene soziale Position anhand der Arbeitstätigkeit) wurden unter Berücksichtigung der sozialen Herkunft nochmals aufgegliedert. Für die nicht in der Landwirtschaft Beschäftigten (Arbeiter, Angestellte, Angehörige der Intelligenz, Industrie-Lehrlinge) entstanden dadurch die Untergruppen

- ✓ **ARBEITER**, deren beide Elternteile als Arbeiter tätig sind. Im Rahmen dieses Forschungsberichtes wird von **ARBEITERN** mit **ARBEITERHERKUNFT** gesprochen.
- **ARBEITER** deren beide Elternteile ~~zur~~ gesellschaftswissenschaftlichen, pädagogischen, medizinischen, naturwissenschaftlichen oder künstlerischen Intelligenz gehören bzw. als leitender Funktionär in Staat, Wirtschaft und politischen Organisationen tätig sind. Das wird im Rahmen dieses Forschungsberichtes als **INTELLIGENZ-HERKUNFT** bezeichnet.
- **ANGESTELLTE** mit **ARBEITERHERKUNFT**
- **ANGESTELLTE** mit **INTELLIGENZHERKUNFT**
- Angehörige der **INTELLIGENZ** mit **ARBEITER-** bzw. **INTELLIGENZ-HERKUNFT**
- **INDUSTRIELEHRLINGE** mit **ARBEITER-** bzw. **INTELLIGENZHERKUNFT**

Durch die Heranziehung der Tätigkeitsmerkmale beider Elternteile zur Bestimmung der sozialen Herkunft konnten bestimmte Unzulänglichkeiten vermieden werden, die sich ergeben, wenn man nur von der Arbeitstätigkeit des Vaters ausgeht (vgl. Walter FRIEDRICH, a.a.O., S. 142). In einigen Fällen werden beide Vorgehensweisen (also nur Berücksichtigung des Vaters und Berücksichtigung beider Elternteile) nebeneinander dargestellt, um die Unterschiede zu verdeutlichen.

Die Bestimmung der Intelligenzherkunft ist insofern nicht ganz eindeutig, als sowohl Eltern, die Angehörige der gesellschaftswissenschaftlichen, pädagogischen, medizinischen, naturwissenschaftlichen oder künstlerischen Intelligenz sind, als auch solche, die als leitender Funktionär in Staat, Wirtschaft und politischen Organisationen tätig sind, zu einer Gruppe zusammengefaßt wurden, da ihr Umfang sonst zu gering gewesen wäre, um entsprechende Vergleiche anstellen zu können. In Bezug auf einige Momente der sozialen Position (Bildung, Einkommen) dürfte eine solche Zusammenfassung gerechtfertigt sein; im weltanschaulich-ideologischen Bereich sind dagegen Unterschiede nicht ohne weiteres auszuschließen. Durch eine gezielte Populationsauswahl bei künftigen Untersuchungen sind hier Präzisierungen möglich, auf die bei der vorliegenden Sekundäranalyse verzichtet werden müßte.

Für die in der Landwirtschaft beschäftigten jungen Werktätigen (LANDARBEITER, LANDWIRTSCHAFTSLEHRLINGE) wurden hinsichtlich der sozialen Herkunft folgende Untergruppen gebildet:

- . LANDARBEITER, deren beide Elternteile als Arbeiter tätig sind, also ARBEITERHERKUNFT.
- . LANDARBEITER, deren Vater als Genossenschaftsbauer tätig ist. Hier wird im folgenden von bäuerlicher Herkunft gesprochen.
- . LANDWIRTSCHAFTSLEHRLINGE mit ARBEITERHERKUNFT.
- . LANDWIRTSCHAFTSLEHRLINGE mit BÄUERLICHER HERKUNFT.

Bei den in der Landwirtschaft Beschäftigten mit ARBEITERHERKUNFT konnte ebenfalls die Arbeitstätigkeit beider Elternteile zugrunde gelegt werden; wogegen die BÄUERLICHE HERKUNFT nur von der Tätigkeit des Vaters abgeleitet werden konnte. Auch hier ließ die Anzahl der betreffenden jungen Werktätigen keine andere Möglichkeit zu.

Immer dann, wenn in vorliegendem Forschungsbericht von tendenziellen Unterschieden die Rede ist, liegt keine Signifikanz auf dem 5%-Niveau der statistischen Sicherheit vor. Die fehlende statistische Signifikanz hat ihre Ursachen allerdings weniger in zu geringen Prozentpunkt-Differenzen als vielmehr in den schon genannten kleinen Teilpopulations-Anzahlen.

Bei der Wertung der vorliegenden Ergebnisse ist davon auszugehen, daß es sich bei den hier behandelten Gruppen um ausgewählte Extremgruppen handelt. Die Bevölkerung unserer sozialistischen Gesellschaft ist ihrer sozialen Struktur zur Mehrheit nach bereits wesentlich homogener. Beispielsweise sind Familien, bei denen ein Elternteil Angehöriger der Intelligenz und der andere Arbeiter oder Angestellter ist, wesentlich zahlreicher vorhanden als Familien, bei denen beide Elternteile zur Intelligenz gehören. Trotzdem kann nicht übersehen werden, daß bei der untersuchten Population - und in dieser Hinsicht kann im wesentlichen Repräsentanz unterstellt werden - 37 % der befragten jungen Arbeiter aus Familien stammen, deren beide Elternteile Produktionsarbeiter sind. Ferner haben 28 % der befragten Industriehrlinge Eltern, die beide als Produktionsarbeiter tätig sind. Diese Zahlen verweisen auf die gesellschaftliche Relevanz der betrachteten Gruppen.

2. Einzeldarstellungen

2.1. Wertorientierungen und Lebensziele junger Werktätiger

Es gehört zu den gesicherten Erkenntnissen der Jugendforschung, daß die Herkunftsfamilie, die die soziale Herkunft junger Werktätiger bestimmt, einen äußerst langzeitwirksamen Einfluß auf viele Lebensbereiche ausübt. Solche Einflüsse lassen sich auch im Bereich weltanschaulicher Einstellungen nachweisen. Im Populationsdurchschnitt bekennen sich 68 % zum Atheismus und 10 % zu einer Religion, der Rest ist in dieser Frage noch unentschieden. Bei den Teilgruppen der Arbeiter, Angestellten, Intelligenzler und Lehrlinge zeigen sich z.T. beträchtliche Abweichungen von diesem Durchschnittswert, die sowohl in Abhängigkeit von der eigenen (erworbenen) sozialen Position (z.B. bei der Intelligenz), vor allem aber in Abhängigkeit von der sozialen Herkunft auftreten (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Weltanschauliche Positionen junger Werktätiger unter Berücksichtigung der Herkunftsposition (in %)

		Ich bin überzeugter Atheist	Ich bin überzeugt von einer Religion	anderer Auffassung	noch unentschieden
Arbeiter	Arbeiterherkunft	65	9	6	20
	Intelligenzherkunft	(76)	6	10	8
Angestellte	Arbeiterherkunft	71	11	3	15
	Intelligenzherkunft	(83)	6	2	9
Intelligenz	Arbeiterherkunft	78	7	4	11
	Intelligenzherkunft	77	3	3	17
Industrie - Lehr- linge	Arbeiterherkunft	72	9	5	14
	Intelligenzherkunft	(84)	7	2	7
Land- arbei- ter	Arbeiterherkunft	65	12	3	20
	bäuerliche Herkunft	65	13	6	16
Land- wirt- schafts- Lehrlinge	Arbeiterherkunft	71	10	4	15
	bäuerliche Herkunft	64	15	5	16

Während junge Werktätige mit Intelligenzherkunft sich deutlich häufiger zum Atheismus bekennen als junge Werktätige mit Arbeiterherkunft, sind letztere dafür häufiger in weltanschaulicher Hinsicht noch unentschieden. Dies trifft sowohl für die jungen Arbeiter als auch für die jungen Angestellten und die Industriehrlinge zu. Lediglich die jungen Angehörigen der Intelligenz machen in dieser Hinsicht eine Ausnahme. Hinsichtlich des Atheismus-Bekenntnisses läßt sich insgesamt eine positive Entwicklung erkennen: Die heutigen Lehrlinge sind etwas häufiger überzeugte Atheisten als die jungen Arbeiter! (Vergleich Industrie-Lehrlinge - Arbeiter, Vergleich Landwirtschaftslehrlinge mit Arbeiterherkunft - Landarbeiter). Dagegen bleibt die Anzahl der Religionsanhänger im wesentlichen unverändert (Vergleich Industrie-Lehrlinge - Arbeiter, Landwirtschaftslehrlinge - Landarbeiter). Die nicht unbeträchtliche Anzahl der Unentschiedenen (im Populationsdurchschnitt 17 %) verweist auf die Notwendigkeit atheistischer Propaganda.

Eine differenziertere Einschätzung der Einstellungsstruktur junger Werktätiger in Abhängigkeit von der sozialen Herkunft gestaltet Tabelle 2. Die Daten dieser Tabelle machen vor allem die Komplexität dieser Problematik deutlich. Auf folgende interessante Sachverhalte sei verwiesen:

- Junge Werktätige mit Intelligenzherkunft sind in viel größerer Anzahl vom Sieg des Sozialismus überzeugt, als sie bereit sind, die DDR unter Einsatz ihres Lebens zu verteidigen (bei jungen Angehörigen der Intelligenz mit Intelligenzherkunft fällt der Prozentwert von 91 % auf 39 %!). Auch junge Angestellte, junge Angehörige der Intelligenz sowie Industriehrlinge mit Arbeiterherkunft sind nur in geringerer Anzahl zur Verteidigung der DDR bereit als sie vom Sieg des Sozialismus überzeugt sind.
- Dagegen zeigen Arbeiter mit Arbeiterherkunft und auch Landarbeiter mit bäuerlicher Herkunft in größerer Anzahl aktive Verteidigungsbereitschaft als vom Sieg des Sozialismus überzeugt sind und selbst Landwirtschaftslehrlinge bäuerlicher Herkunft (aus deren Reihen die meisten Religionsanhänger kommen!) zeigen eine wesentlich größere Verteidigungsbereit-

welche anderen (oder
vermittelt wirkenden)
Ursachen?

schaft (54 %) als die zu 91 % vom Sieg des Sozialismus überzeugten Angehörigen der Intelligenz mit Intelligenzherkunft (39 %).

Da die Arbeiter mit Arbeiterherkunft und die Landarbeiter bäuerlicher Herkunft auch häufiger verteidigungsbereit als vom Marxismus-Leninismus überzeugt sind, wird Kurt HAGERs Forderung, ausgehend von den tatsächlichen Erfahrungen der Werktätigen, "die verständliche und überzeugende Vermittlung der Grunderkenntnisse des Marxismus-Leninismus" künftig zu verstärken (Kurt HAGER, a.a.O., S. 47), für diesen Teil der jungen Werktätigen nachdrücklich unterstrichen. Dagegen zeigen die erheblichen Diskrepanzen zwischen Einstellungen globaler Art und konkreten, gegenstandsbezogenen Einstellungen bei einigen Gruppen junger Werktätiger, daß für diese (vor allem die jungen Angehörigen der Intelligenz) wiederum die stärkere Einbeziehung in konkrete Handlungsvollzüge des sozialistischen Arbeitsalltags und der Klassenauseinandersetzung geboten ist.

Tab. 2: Zukunftssicherheit, Bekenntnis zum Marxismus-Leninismus und Verteidigungsbereitschaft junger Werktätiger, differenziert nach der sozialen Herkunft (Nur einschränkungslose Zustimmung) (in %)

		Der Sozialismus wird sich in der ganzen Welt durchsetzen	Überzeugt von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung	Bereitschaft zur Verteidigung der DDR unter Einsatz des Lebens
Arbeiter	Arbeiter	48	42	52
	Intelligenz	64	53	55
Angestellte	Arbeiter	60	50	40
	Intelligenz	70	65	53
Intelligenz	Arbeiter	59	61	43
	Intelligenz	91	74	39
Lehrlinge (Ind.)	Arbeiter	65	43	52
	Intelligenz	75	61	59
Landarb.	Genossenschaftsbauern	56	52	65
Lehrlinge (Landw.)	Genossenschaftsbauern	64	50	54

Hinsichtlich der Lebensziele, durch die wesentliche Momente der Einstellungsstruktur und des Anspruchsniveaus einer Persönlichkeit zum Ausdruck kommen, ergeben sich unter Berücksichtigung der sozialen Herkunft zwar nur tendenzielle Unterschiede, doch soll auf eine Darstellung derselben nicht verzichtet werden

- Junge Werktätige mit Intelligenzherkunft wollen in größerer Anzahl eine leitende Funktion ausüben als andere junge Werktätige. Das gleiche trifft für Landwirtschaftslehrlinge bäuerlicher Herkunft zu.
- Für junge Werktätige mit Arbeiterherkunft ist das Geldverdienen im Gegensatz zu anderen jungen Werktätigen häufiger das wichtigste Lebensziel.

- Die Absicht, sich beruflich ständig zu vervollkommen und die Absicht, sich politisch zu betätigen, sind bei jungen Werkträgern mit Arbeiterherkunft - insbesondere bei Industrielehrlingen dieser Herkunftsposition - als Lebensziel geringer ausgeprägt als bei anderen jungen Werkträgern.
- Das Lebensziel "Ein glückliches Ehe- und Familienleben" ist bei allen Teilgruppen äußerst gleichmäßig ausgeprägt (Populationsdurchschnitt der einschränkungslosen Zustimmungen 78. ± 4 %).

Die genannten Fakten legen folgende Forderung nahe:

Nach wie vor ist die besondere Förderung der Arbeiterkinder notwendig, um die im gesellschaftlichen Interesse liegende allmähliche Annäherung der Klassen und Schichten der sozialistischen Gesellschaft weiter voranzutreiben.

Diese Aussage wird insbesondere durch Tabelle 3 "Zur Arbeitskräftemobilität junger Werkträger" unterstrichen. Die Daten dieser Tabelle belegen, daß insbesondere die perspektivischen Vorstellungen von Industrielehrlingen mit Intelligenzherkunft, aber auch von jungen Arbeitern und jungen Angestellten mit Intelligenzherkunft nicht ausreichend den gesellschaftlichen Erfordernissen entsprechen, so daß künftige Orientierungen im Bereich von POS und Berufsausbildung solchen Erwartungshaltungen begegnen sollten.

Tab. 3: Arbeitskräftemobilität und soziale Herkunft ("Welche Tätigkeit werden Sie voraussichtlich in 5 bis 10 Jahren ausüben?") - Anzahl der gewählten Antwortpositionen in %

heute	künftig	Arbeiter (einschl. Landarb.)	Angestell- te	Intelli- genz	Genossen- schafts- bauer	Sonstige	Das weiß ich nicht
Arbeiter	Arbeiter- herkunft	63	4	7	0	1	25
	Intelli- genzher- kunft	31	9	31	0	4	25
Ange- stellte	Arbeiter- herkunft	3	50	19	0	1	27
	Intelli- genzher- kunft	0	24	49	0	0	27
Indu- strie- lehr- linge	Arbeiter- herkunft	50	6	13	0	1	30
	Intelli- genzher- kunft	22	4	52	0	1	21
Land- wirt- schafts- lehrl.	Arbeiter- herkunft	30	6	24	13	0	27
	bäuerl. Herkunft	15	4	19	26	1	35

VD - ZIJ - 22/77
 Blatt 14 / 4. Ausg.

2.2. Einstellungen junger Werktätiger zur gesellschaftlichen Entwicklung und zu verschiedenen Arbeits- und Lebensbedingungen

94 % der im Rahmen der Parlamentsstudie befragten jungen Werktätigen sind mit ihrem Leben insgesamt zufrieden (ein Viertel der Gesamtpopulation ohne Einschränkung). Nimmt man diesen Sachverhalt als Maßstab, so kann unter Berücksichtigung der sozialen Herkunft gesagt werden, daß diese allgemeine Einstellung zum Leben bei den jungen Angehörigen aller Klassen und Schichten gleichmäßig ausgeprägt ist. Die Tatsache, daß junge Werktätige bäuerlicher Herkunft etwas häufiger ohne Einschränkungen zufrieden sind (etwa ein Drittel von ihnen wählt diese Antwortposition) dürfte der Realität entsprechen: Für die bäuerliche Bevölkerung hat die sozialistische Gesellschaft einen besonders gravierenden Fortschritt gebracht.

Hinsichtlich der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten gibt es im allgemeinen keine nennenswerten Unterschiede in der Zufriedenheit. Interessanterweise sind junge Arbeiter mit Intelligenzherkunft tendenziell am wenigsten damit zufrieden. Das sind aber zugleich jene, die

- . in stärkerem Maße als Arbeiter mit Arbeiterherkunft eine Leitungsfunktion ausüben wollen
- . in geringerem Maße als Arbeiter mit Arbeiterherkunft an berufliche Weiterbildungsmaßnahmen denken.

Junge Arbeiter mit Intelligenzherkunft sind auch weniger mit ihrer beruflichen Tätigkeit als junge Arbeiter mit Arbeiterherkunft zufrieden und da die gleichen Aussagen bezüglich der Beziehungen zu den sozialistischen Leitern sowie hinsichtlich des Einkommens gemacht werden können, kann festgestellt werden:

Bei jungen Arbeitern mit Arbeiterherkunft entsprechen wesentliche Momente der sozialistischen Arbeitseinstellungen besser den gesellschaftlichen Normen und Erfordernissen, wogegen bei jungen Arbeitern mit Intelligenzherkunft die Einsicht und Bereitschaft zur Arbeitsleistung entsprechend den gesellschaftlichen Erfordernissen etwas geringer ausgeprägt ist.

Hinsichtlich der Überzeugungswirksamkeit im politisch-weltanschaulichen Bereich ergab sich für den Einfluß des Elternhauses folgendes aufschlußreiches Bild (Tabelle 4).

Tab. 4: Überzeugungswirksamkeit des Elternhauses im politisch-weltanschaulichen Bereich (in %))

Zu politisch-weltanschaulichen Fragen
erhalte ich in Gesprächen zu Hause

		sehr über- zeugende Antworten	überzeu- gende Antworten	wenig über- zeugende Antworten	keine über- zeugen- den Antworten
Junge Arbei- ter	Vater Arbei- ter	24	43	21	12
	Vater+Mutter Arbeiter	23	42	22	13
	Vater Intel- ligenz	49	36	10	5
	Vater+Mutter Intelligenz	58	35	7	0
Indu- strie- lehr- linge	Vater Arbei- ter	23	47	19	11
	Vater+Mutter Arbeiter	21	48	20	11
	Vater Intel- ligenz	50	39	7	4
	Vater+Mutter Intelligenz	60	33	6	1

Die Daten orientieren sehr deutlich auf Notwendigkeit der ständigen Verbesserung der politisch-weltanschaulichen Arbeit unter den Arbeitern im Produktions- und Dienstleistungsbereich, damit diese ihrer Erziehungsfunktion gegenüber der nachfolgenden Generation immer besser gerecht werden kann.

2.3. Lebensgepflogenheiten im Freizeitbereich

Hinsichtlich der Nutzung an Massenmedien (Rundfunk, Fernsehen) konnten Unterschiede unter Berücksichtigung der sozialen Herkunft festgestellt werden. Die Sendung "rund" des DDR-Fernsehen wird von Landarbeitern und Landwirtschaftslehrlingen mit Arbeiterherkunft (von 60-70 % mindestens häufig!) am häufigsten gesehen, dagegen von Arbeitern, Angestellten und jungen Angehörigen der Intelligenz mit Arbeiterherkunft am seltensten (über 50 % "selten" oder "nie"). Zweifellos spielen hier solche Faktoren wie die vorhandenen anderen Unterhaltungsmöglichkeiten oder auch der Motorisierungsgrad (vgl. Tabelle 5) eine Rolle, doch ist mit dieser differenzierten Aussage das Erreichen bzw. Nichterreichen wesentlicher Zielgruppen durch die Massenmedien einmal detaillierter dargestellt. Industriellehrlinge mit Arbeiterherkunft heben sich in bezug auf die Sendung "rund" nicht von den übrigen Lehrlingen ab, dafür liegen sie aber hinsichtlich des Empfangs westlicher Sender mit 80 % an der Spitze (48 % von ihnen sehen oder hören nahezu täglich westliche Sender gegenüber 36 % der Gesamtpopulation). Das Interesse der Lehrlinge gilt allerdings vor allem Unterhaltungssendungen, wogegen sich Arbeiter und Angehörige der Intelligenz mit Intelligenzherkunft als Hauptnutzer politischer Sendungen (27 % bzw. 22 % sehen oder hören nahezu täglich westliche Sender, gegenüber 13 % der Gesamtpopulation) von den übrigen befragten jungen Werktätigen deutlich abheben. Die politischen Sendungen der DDR-Massenmedien werden dagegen von Arbeitern mit Intelligenzherkunft bzw. von Angehörigen der Intelligenz mit Arbeiterherkunft am häufigsten genutzt. Junge Werktätige mit Intelligenzherkunft zeigen gegenüber Unterhaltungssendungen der DDR-Massenmedien die größte Reserviertheit.

Weitere Unterschiede ergeben sich in bezug auf die Auslands-touristik sowie bei der individuellen Nutzung hochwertiger Industriewaren. Junge Werktätige (Arbeiter, Angestellte, Angehörige der Intelligenz und Industriellehrlinge) mit Intelligenzherkunft orientieren sich häufiger auf einen Urlaub im sozialistischen Ausland als junge Werktätige mit Arbeiterherkunft.

Das deutlich geringste Interesse an einem Urlaub im sozialistischen Ausland haben junge Werktätige bäuerlicher Herkunft, obwohl beispielsweise die technischen Voraussetzungen (vgl. Tabelle 5) "Zweiradmotorisierung und soziale Herkunft") wesentlich günstiger sind als bei den übrigen jungen Werktätigen. Bäuerliche Herkunft ist auch mit weniger Interesse am Filmen oder Fotografieren verbunden. Landarbeiter und Landwirtschaftslehrlinge bäuerlicher Herkunft heben sich deutlich negativ von allen anderen Gruppen junger Werktätiger hinsichtlich des Besitzes einer Foto- oder Filmausrüstung ab.

Beispielsweise haben im Populationsdurchschnitt 12 % aller jungen Werktätigen eine Foto- oder Filmausrüstung im Wert über 400,- M. Deutlich über diesem Durchschnitt liegen junge Arbeiter mit Intelligenzherkunft (28 %), und Angehörige der Intelligenz mit Arbeiterherkunft (36 %). Deutlich unter diesem Durchschnitt liegen Landarbeiter bäuerlicher Herkunft (0 %) und Landwirtschaftslehrlinge bäuerlicher Herkunft (3 %). Daß das keine Frage der Finanzierung ist, zeigt die Tatsache, daß die jungen Werktätigen bäuerlicher Herkunft am stärksten Zweiradmotorisiert sind (über 70 % der jungen Landarbeiter und Landwirtschaftslehrlinge bäuerlicher Herkunft sind Krafttradeligentümer).

Auch bei Lehrlingen und anderen jungen Werktätigen mit Arbeiterherkunft gibt es z.T. mehr als 50 % Krafttradbisitzer (Tabelle 5), dagegen orientieren sich junge Werktätige mit Intelligenzherkunft deutlich geringer darauf. Es ist also - wie die empirischen Daten belegen - nicht gerechtfertigt, das Krafttrad undifferenziert als jugendtypisches Statussymbol anzusehen. Ähnliche spezifische Aussagen lassen sich hinsichtlich der Nutzung von Stereoanlagen oder Recordern machen. Zumindest tendenziell - bei einigen Untergruppen sogar deutlich - gilt:

- Junge Werktätige mit Arbeiterherkunft orientieren sich stärker auf ein Recordergerät.
- Junge Werktätige mit Intelligenzherkunft orientieren sich stärker auf eine Stereoanlage.

Ob hier Familientraditionen, Wohnraumprobleme, unterschiedliche Musikbedürfnisse o.ä. den Ausschlag geben, kann aufgrund der Untersuchungsdaten nicht eindeutig bestimmt werden.

Tab. 5: Zweiradmotorisierung und soziale Herkunft (in %)

Von jeweils 100 % der Teilpopulationen
sind Kraftradeigentümer

	Arbeiterher- kunft	Intelligenz- herkunft	bäuerliche Herkunft
junge Arbeiter	47	21	-
junge Angestellte	28	25	-
Angehörige der Intelligenz	52	25	-
Industrielehrlinge	55	41	-
junge Landarbeiter	34	-	71
Landwirtschaftslehr- linge	45	-	72

Abschließend einige Angaben zum Rauchen (obwohl wahrscheinlich nicht nur während der Freizeit geraucht wird).

- Junge Angehörige der Intelligenz rauchen am seltensten - nur 25 % von ihnen sind Raucher.
- Junge Landarbeiter und Landwirtschaftslehrlinge mit Arbeiterherkunft rauchen am häufigsten. Jeweils 65 % von ihnen sind Raucher.
- Bei jungen Arbeitern zeigt sich ein Zusammenhang zwischen Rauchen und sozialer Herkunft, der in Tabelle 6 dargestellt ist.

Tab. 6: Rauchen und soziale Herkunft bei jungen Arbeitern (in %))

	Von jeweils 100 % <u>junger Arbeiter</u> der Teilpopulation sind	
	Raucher	Nichtraucher
Vater Arbeiter	48	52
Vater+Mutter Arbeiter	49	51
Vater Intelligenz	55	45
Vater+Mutter Intelligenz	61	39

3. Zusammenfassung

Die jungen Werktätigen der DDR sind dem Wesen nach Bürger eines sozialistischen Staates und damit sozialistische Eigentümer der Produktionsmittel. Diese Gemeinsamkeit und die mit der Vervollkommnung der sozialistischen Produktionsweise sich immer stärker vollziehende Annäherung der Klassen und Schichten bestimmen daher auch wesentlich die Denk- und Verhaltensweisen aller jungen Werktätigen, der Arbeiter, Angestellten, Lehrlinge und der jungen Angehörigen der Intelligenz.

Darüber hinaus gibt es in verschiedenen Arbeits- und Lebensbereichen Unterschiede, von denen einige typisch für die eigene, erworbene soziale Position und einige andere typisch für die soziale Herkunftsposition sind. Gesellschaftlich bedeutsam werden herkunftsspezifische Denk- und Verhaltensweisen vor allem dann, wenn sie sich als unterschiedliche Lebensbedürfnisse manifestieren und somit künftiges Verhalten langzeitwirksam prägen. Zwar besteht keine Veranlassung, diese Unterschiede in ihrer gesellschaftlichen verhaltensdeterminierenden Wirksamkeit zu überschätzen. Dennoch belegen die empirischen Daten, daß die soziale Herkunft in einigen wesentlichen Denk- und Verhaltensbereichen junger Menschen nach wie vor nicht unbeträchtlichen Einfluß ausübt! Das erfordert nicht nur entsprechende Schlußfolgerungen für künftige wissenschaftliche Untersuchungen im Bereich der Jugendforschung, sondern daran anknüpfend auch ein differenzierteres Herangehen in Fragen der Leitungs- und Erziehungstätigkeit.

Auf Grund der Analyse einiger wesentlicher Daten der PARLAMENTSSTUDIE 1975 des ZIJ Leipzig kann gesagt werden:

- Junge Werktätige mit Intelligenzherkunft bekennen sich in stärkerem Maße zum Atheismus als junge Werktätige mit Arbeiterherkunft. Letztere sind häufiger unter den Unsicheren zu finden.
- Auch junge Werktätige mit bäuerlicher Herkunft sind häufiger als andere junge Werktätige unsicher, wobei sich bei diesen am häufigsten von allen Befragten die fehlende Bereitschaft zeigt, sich zum Atheismus zu bekennen. Wort
+
- Junge Werktätige mit Intelligenzherkunft zeigen in der Frage der Wehrbereitschaft eine größere Diskrepanz zwischen allgemeingehaltener Zustimmung (Wort) und konkreten Bereitschaftserklärungen (Tat) als junge Werktätige mit Arbeiterherkunft. Tat!
- Junge Werktätige mit Intelligenzherkunft streben tendenziell in größerem Maße eine Leitungsfunktion an als junge Werktätige mit Arbeiterherkunft.
- Bei jungen Arbeitern mit Arbeiterherkunft entsprechen die Arbeitseinstellungen tendenziell besser den gesellschaftlichen Normen und Erfordernissen als bei jungen Arbeitern mit Intelligenzherkunft.
- Junge Werktätige mit Arbeiterherkunft sprechen ihren Eltern eine geringere Überzeugungswirksamkeit im politisch-weltanschaulichen Bereich zu als junge Werktätige mit Intelligenzherkunft. Letztere sprechen ihren Eltern von allen Befragten die höchste Überzeugungswirksamkeit im politisch-weltanschaulichen Bereich zu.
- Im kulturellen und Freizeitbereich gibt es tendenzielle, in einigen Fällen auch deutliche Unterschiede in den Lebensgewohnheiten und -bedürfnissen, die mit der sozialen Herkunft korrelieren. So orientieren sich
 - junge Werktätige mit Arbeiterherkunft in stärkerem Maße auf ein Krafttrad als junge Werktätige mit Intelligenzherkunft,

- junge Werktätige mit Arbeiterherkunft auf ein Recordergerät, junge Werktätige mit Intelligenzherkunft auf eine Stereoanlage,
- junge Werktätige mit Intelligenzherkunft in stärkerem Maße auf einen Auslandsurlaub und auf die Campingausrüstung als junge Werktätige mit Arbeiterherkunft,
- junge Werktätige der Landwirtschaft mit bäuerlicher Herkunft überhaupt nicht auf eine Foto- oder Filmausrüstung,
- junge Landarbeiter und Landwirtschaftslehrlinge mit Arbeiterherkunft sind die häufigsten Raucher.